

Manfred Erjautz: Pflugflug

Fünf schwebende Pflüge bezeichnen den geschichtsträchtigen Gebäudekomplex des 1913 gegründeten Volkskundemuseums. Dieses befindet sich im ehemaligen Kapuzinerkloster aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts mit Anbauten aus den 1930er-Jahren. Unmittelbar angeschlossen findet sich die Antoniuskirche, 1602 nach der Verbrennung protestantischer Bücher und mit aller Härte der Gegenreformation erbaut.

Aus seiner wechselvollen Geschichte heraus, mit der man sich hier seit vielen Jahren kritisch und offen auseinandersetzt, wurde dieses Haus adaptiert, konzipiert, aus- und umgebaut und 2021 neu eröffnet.

Ausgehend vom Sammlungsbestand von mehr als 40.000 Exponaten, hauptsächlich aus vorindustrieller Zeit, werden in diesem Museum unterschiedliche Lebensbedingungen und -welten in deren sozialem, kulturellem und gesellschaftspolitischem Wandel thematisiert.

Manfred Erjautz, dessen Mutter als Mesnerin der Antoniuskirche arbeitete und der in diesem Komplex gemeinsam mit ihr und seinen Brüdern Jahre seiner Jugend verbrachte, wurde eingeladen, hier eine Arbeit im und für den öffentlichen Raum zu entwickeln. Nach mehreren Recherchen und Überlegungen entschied sich der Künstler schließlich dazu, ein Identifikationsgerät bäuerlicher Arbeit zum Artefakt werden zu lassen.

Seit Jahrzehnten setzt sich Erjautz mit Werbestrategien, Konsumkritik, der Kodierung, Dechiffrierung und Offenlegung über

analoge und digitale Technologien und Mechanismen auseinander. Hier deklariert er den Pflug zu einem Identitätscode, der, seiner Schwere enthoben, im öffentlichen Raum bei allen Tages-, Licht- und Witterungsverhältnissen zum Zeichen wird.

Denn ebenso wichtig wie Markt und Technologie sind ihm Themen wie Identität, Zeit und Raum, die Kongruenz von Materialitäten, Formen und Inhalten oder das Verhältnis unterschiedlicher Positionierungen, Kräfteverhältnisse, Techniken und Dynamiken zueinander. Destabilisierung bei gleichzeitig exakter Vermessung spielt bei seinen Arbeiten eine ebenso große Rolle wie Schwingung oder Irritation angenommener Festlegungen. Dies gilt sowohl für seine formale wie auch inhaltliche Determination, die uns im Spannungsfeld zwischen in Bewegung gedachter Möglichkeitsform in großer Fragilität und Feststellung begegnet.

Für diesen Ort wählt Erjautz vom Museum wegen Brüchigkeit und Wurmstich deakzessionierte, d. h. aus dem Museumsbestand ausgesonderte, hölzerne Pflüge aus vergangenen Jahrhunderten aus, um sie durch Transformation und Translokation neu zu schreiben und als von unsichtbaren Kräften bewegten Impuls über die lang gestreckte Begrenzungsmauer fungieren zu lassen. Die gegen-seitige Bedingtheit von Raum und Zeit, aber auch deren Relativität, Sprunghaftigkeit und unterschiedliche Wahrnehmbarkeit wirken in vermeintlicher Zielgerichtetheit irritierend.

Beim Pflug, einer Legende nach um 3.700 v. Chr., also noch vor dem Rad, vom chinesischen Kaiser Shén Nong erfunden, handelt es sich um eine der ältesten Maschinen menschlicher Entwicklungsgeschichte.

Die Verfremdung des Materials – es handelt sich um Aluminium-abgüsse der Originale – verunmöglicht nicht nur deren Handhabbarkeit, sie öffnet auch neue Impulse und Perspektiven. Fünf unterschiedliche Pflüge sind ihrer ursprünglichen Nutzungsbestimmung im wahrsten Sinne enthoben, scheinen sich als Kunstwerke zu verselbstständigen und zu entschwinden. Gleichzeitig wirkt hier die Zeit wie angehalten. Erjautz ermöglicht uns, den gedehnten Augenblick einer Zeitreise zu erleben, der wir selbst eingeschrieben sind, an die wir also Erinnerung gespeichert haben.

In dieser Verbindung von Realität und Fiktion scheint die Schwerkraft überwunden und außer Kraft gesetzt zu sein. Durch die Positionierung der Pflüge in eine für die ihnen ursprünglich zuge-dachten Arbeiten konträre Situierung erhalten sie nicht nur eine neue Bedeutung und (Sinn)-Ebene, die Vertrautes und Geglaubtes aus den Angeln hebt.

Nicht als retardierendes Loblied auf die geschichtlich, politisch und ökologisch belastete Vergangenheit und Gegenwart der Erde versteht sich diese Arbeit. Als archaische Gegenstände aus dem landwirtschaftlichen Lebensalltag torpedieren sich die Pflüge und mit ihnen unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse über das Heute hinaus. Unsere Wahrnehmung von Bekanntem wird infrage gestellt und zu Neuem herausgefordert.

So bezieht uns Manfred Erjautz in den Prozess der Transformation, dem er die Pflüge unterzogen hat, mit ein und mutet uns das Denken des Ungewohnten oder scheinbar Unmöglichen zu.

Elisabeth Fiedler



Manfred Erjautz: Plowflow

Five plows floating in the air mark the historic building complex of the Folk Life Museum founded in 1913. This institution is located in the former, early 17th-century Capuchin monastery with extensions added in the 1930s. Directly connected to it is the Church of St. Anthony of Padua, erected in 1602 after the burning of Protestant books and with all the severity of the Counter-Reformation.

Out of its eventful history, which has been critically and openly discussed here for many years, this house was adapted, designed, expanded, converted and reopened in 2021.

Based on the collection of more than 40,000 items, mainly from the pre-industrial age, different living conditions and worlds are addressed in this museum in terms of their social, cultural and socio-political transformation.

Manfred Erjautz, whose mother worked as a sacristan in St. Anthony of Padua and who spent years of his youth in this complex with her and his brothers, was invited to develop a work in and for the public space. After considerable research and thought, the artist finally decided to turn an implement of identification used in farming into an artifact.

For decades, Erjautz has been dealing with advertising strategies, the criticism of the consumer society, as well as coding, decoding and disclosure using analogue and digital technologies and mechanisms.

Here he declares the plow to be an identity code that, relieved of its heaviness, becomes a sign in public space in all types of light and weather conditions.

For him, themes such as identity, time and space, the congruence of materials, forms and content, or the relationship between differing positions, balances of power, techniques and dynamics are just as important as the market and technology. Destabilization, combined at the same time with precise measurement, plays just as important a role in his work as the oscillation or irritation of accepted definitions. This applies both to its formal and content-related determination, which we encounter with great fragility and ascertainment in the field of tension between a form of possibility thought to be in motion.

For this location, Erjautz chooses wooden plows from past centuries, discarded from the museum inventory, "deaccessioned" by the museum on account of brittleness and worming. Through transformation and translocation, they are rewritten and function as an impulse moved by invisible forces over the elongated boundary wall. The mutual conditionality of space and time, but also their relativity, erratic nature and differing perceptibility, have an irritating effect in their supposed goal-directedness.

Invented, according to legend, around 3,700 BCE by the Chinese Emperor Shén Nong before the wheel, the plow is one of the oldest machines in the history of human development.

The alienation of the material – these are aluminum casts of the originals – not only makes their operability impossible but also opens new impulses and perspectives. Deposited of their original purpose in the truest sense of the word, five different plows seem to have taken on a life of their own as works of art and to have vanished. Simultaneously, time seems to have stopped here. Erjautz enables us to experience the extended moment of a journey through time, in which we ourselves are inscribed, on which we have stored memories.

In this combination of reality and fiction, gravity appears to have been overcome and suspended. By positioning the plows in a situation contrary to the task originally intended for them, they not only acquire a new significance and (meaningful) level that unhinges what is familiar and believed.

This work does not see itself as a retarding hymn of praise to the historically, politically and ecologically burdened past and present of the earth. As archaic objects from everyday agricultural life, plows propel themselves, along with our attention and interest, beyond today. Our perception of the familiar is questioned and challenged to sense something new.

In this way, Manfred Erjautz involves us in the process of transformation to which he has subjected the plows and expects us to think of the unusual or seemingly impossible.

Elisabeth Fiedler

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM STEIERMARK

Manfred Erjautz Pflugflug Plowflow

Eröffnung Opening: 10.3.2023, 16:00

Standort Location: Volkskundemuseum Folk Life Museum, Paulustorgasse 11, 8010 Graz

Begrüßung Welcome: Claudia Unger Volkskundemuseum Folk Life Museum

Zur Arbeit About the Work: Elisabeth Fiedler Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark Institute for Art in Public Space Styria

Eröffnung Opening: Christopher Drexler Landeshauptmann Steiermark Governor of Styria



13&9

Kunstek
GmbH
Tel. 0316 71 30 49

Gatto

GROUP OIL
ROTH

Mit freundlicher Unterstützung von Kindly supported by Johannes Messner

Fotos Photos: Manfred Erjautz

Kontakt und Information Contact and Information:
Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark
Marienplatz 1/1, 8020 Graz · T +43.316.8017-9265
kioer@museum-joanneum.at · www.kioer.at



